

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Erschienenene Liecht der Erleuchtung an dem Festo Epiphanias, Oder der denen Weisen aus Morgenland geschehenen Erscheinung Christi, Daran des ...

Wolfgang Moritz Endter Erben

Nürnberg, 1731

VD18 13262777

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

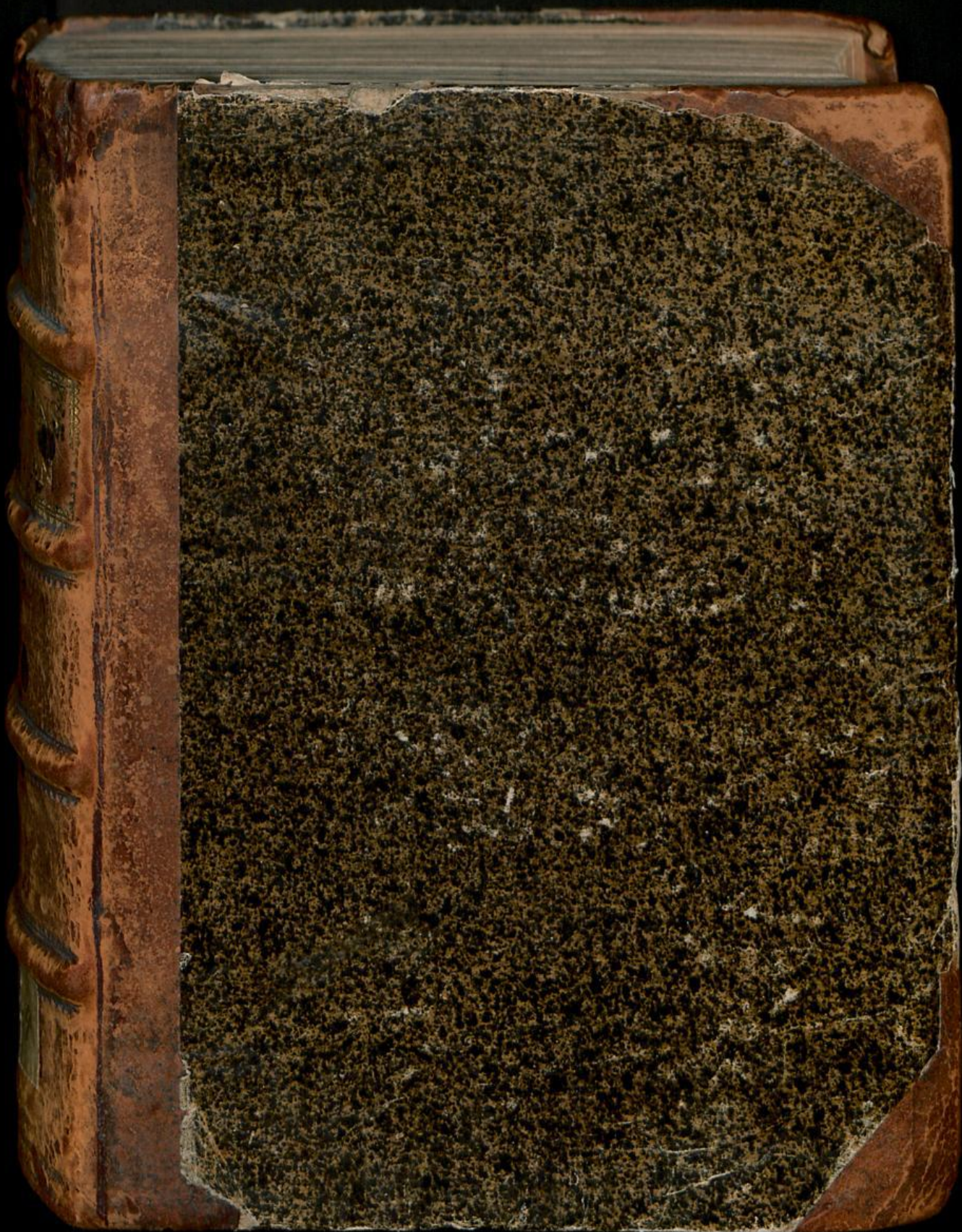
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-193102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-193102)



T. n. 119

115. L. 4

115 L 4

[67]

Das
Erschienenene Licht der Erleuchtung,
an dem Feste EPIPHANIAS,

Oder der
denen Weisen aus Morgenland geschehenen
Erscheinung Christi,

Daran des
Hoch-Gebohrnen Graffen und Herrn,
H E R R N

PHILIPP ERNSTEN
Des H. Röm. Reichs Graffen von Hohen Lohe
und Gleichen, Herrn zu Langenburg und
Granichfeld, &c.

Ihro Römisch-Kaiserlichen Majestät würcklichen
Geheimden Raths, und der ganzen Graffschafft Ge-
schlechts, Senioris, auch derselben Lehen- Herrlichkeiten
Administratoris &c.

Sieben und Sechzigstes Gebuhrts-Licht

Anno 1731. hoch-erfreulich erschienen,
bey der Evangelischen Christlichen Gemeinde
zu Marck Franckenan,
in einer Gast- Predigt glück- wünschend vorgestellt,
Von des Evangelischen Pastoris Ordinarii daselbst
Schwer- Vattern,

M. JOH. MATTHIA Großen,
Hochfürstl. Brandenb. Bayreuthischen Pfarrer zu Mr. Bergel.

Nürnberg,
Ben Wolfgang Moris Endters seel. Tochter Manrin und Sohn, 1731.

Erstreckung der Erbschaft
an dem Feste EPIPHANIAS

den 17ten aus Morgens und nachmittags

Erstreckung der Erbschaft

Daran

der Erbschaft der Erbschaft und der Erbschaft

PHILIPP ERNSTEN

der Erbschaft der Erbschaft und der Erbschaft

der Erbschaft der Erbschaft und der Erbschaft

der Erbschaft der Erbschaft und der Erbschaft

der Erbschaft der Erbschaft und der Erbschaft

M. JOH. MATTHIA ERNSTEN

der Erbschaft der Erbschaft und der Erbschaft

Reichs-Hoch-Gebobrner Graff!

Es war anheut erschienen,
Ein helle Hohen-Loh, durch Gottes sondre Gnad,
Die zeigt das Lebens-Licht, auf dieser Erde-Bühnen,
Und führt die Weisen hin zum rechten Lebens-
Pfad.

Sie geh'n aus Morgen-Land, durch einen Stern ge-
leitet,
Der einer Hohen-Loh am hellen Himmel gleicht;
Und fanden auf der Erd ein Hohen-Loh bereitet,
Der alle Finsternis der Welt und Seelen weicht.

Weil nun an diesem Tag, Sie, Großer Graff!
gebohren,
Ein Graff von Hohen-Loh, kam an das Licht
der Welt,
Der als Regent des Lands von Himmel war erkoren;
Zum Vatter seines Volcks vom höchsten Gott be-
stellt:

So

1110V

So wünscht das ganze Land aus treu devoten Seelen:
Der Herr sey Dero Licht, Ihr
Heyl und Lebens-Kraft!

Er laß dem Hohen Hauß an keinem Guten fehlen,
Was nur an Seel und Leib demselben Nutzen schafft.

Der Herr sey Dero Licht in Ihrem gan-
zen Leben,
Gleichwie der Sonnen-Glanz die ganze Welt er-
leucht,
So leuchte JEHOVAH, und laß ob Ihnen schweben,
Des Himmels Hohe-Loh, so Sternen übersteigt.

Der Herr sey Dero Heyl, in Ihrer Seel
und Herzen,
Weil doch kein and'res Heyl zu unsrer Seeligkeit,
Als JESUS CHRISTUS ist, der durch sein Blut
und Schmerzen
Das wahre Heyl der Welt, als Heyland selbst bereit.

Der Herr sey Dero Kraft, wann sich die
Jahre mehren,
Er trag und hebe Sie, wie er verheissen hat,
Verjüngre Dero Kraft zu seinem Preis und Ehren,
Bis Sie das End erreicht, sehr alt und Le-
bens-satt.

Votum.



Votum.

Der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, zu seiner selbst Erkenntnis; und erleuchtete Augen eures Verstandnis, daß ihr erkennen möget, welches da sey die Hoffnung eures Berufs, und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen; und welche sey die Größe seiner Krafft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, Amen.

Vorrede.



Nähe dich auf, werde Licht, dann dein Licht kommet, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Mit diesen Worten, angedächtige Seelen! fänget die heutige Fest-
 Lection an, genommen aus der Weissagung Jesaiä Cap. LX. 1. und beschreibet der Prophet darinnen, das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchten soll, die in diese Welt kommen, nach dem Ausspruch Johannis, I. 9. Es wird aber allhie nicht verstanden, das erste Licht, das Gott gleich im Anfang der Schöpfung in die Welt gebracht hatte mit dem Allmächts- Wort: **N**un es werde Licht, und es ward Licht, Gen. I. 3. Das war *Lux primigenia*, das erste Licht, so noch vor der Sonnen erschaffen war, gleich am ersten Tag, da hernach die zwey grossen Lichter am Himmel, erst in 4ten Tag erschaffen wurden. Es will aber jeho die Zeit nicht gestatten, hievon ausführlich zu reden: Ob dieses erste Licht das

das Element des Feuers, oder der Grund und erste Materie der Sonnen, oder eine andere Helle gewesen sey? (a) Hier ist die Rede von einem geistlichen Liecht, das nicht die Augen des Leibes, sondern unsere Seelen erleuchten sollte, zum ewigen Leben: zuvörderst in der wahren Erkenntnis Gottes und unseres ewigen Heils; davon kommen die erleuchteten Augen des Verstandnis, daß wir erkennen, welches da sey die Hoffnung unseres Berufes; es ist mit einem Wort, der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens, Jesus Christus, der in die Welt kommen sollte, als das wahrhaftige Liecht, dann die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.

Dieses war ein so nothwendiges Liecht, daß außer demselben alle Menschen geblieben wären in Finsternis und Schatten des Todes, dann Finsternis bedeckte das Erdreich und Dunkel die Völker, sagt unser Fest-Lection ferner, aber über dir gehet auf der Herr- und seine Herrlichkeit erscheint über dir! das ist die Erklärung die der Prophet selbst von diesem göttl. Liecht gegeben hat.

Dieses Heyl und Lebens-Liecht stunde im Alten Testament in der Dämmerung, in der Morgen-Röthe, in dem Anbruch, gleichwie es zu früh in Himmel aussiehet, wann es Tag werden will; aber in der Geburt Jesu ist es in vollem Glanz aufgegangen, da ist aufgegangen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heyl unter Dero Flügeln, Malach. IV. 2. Darum auch der alte Simeon, als er das kleine Jesus-Kindlein dorten, bey dessen Darstellung in dem Tempel, auf seine Arme genommen, dasselbe schon genennet hatte, ein Liecht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis seines Volks Israel. Luc. II. 32.

Andächtige und in Jesu geliebte Zuhörer!

Es ist heute das Fest der Erscheinung Christi, ἐπιφάνεια, wie es in der Griechischen Kirche genennet wurde, weil nach dem Evangelio dieses Liecht auch denen Weisen aus Morgen-Land, die Heyden gewesen sind, hoch-erfreulich erschienen; und wird auch das Große Heyden-Neue-Jahr in der Christlichen Kirche benennet, weil daran die Heyden zum ersten mahl zu Christo sind geführt und bekehret worden. Es ist solches gleich nach dem gemeinen Neuen Jahr gefällig, und gehet uns fast mehr an, als das andere Neue Jahr, daran das

das

das Jüdische Sacrament der Beschneidung ist beschlossen und geendigt worden: (Die Nativitatis natum pastores Judæi viderunt: hodie Magi ab Oriente venientes adoraverunt. Natus quippe fuerat lapis ille Angularis, pax duorum parietum ex circumcissione & præputio, non ex parva diversitate venientium, qui factus est pax nostra, & fecit utraque unum. Hoc in pastoribus Judæorum & Magis gentium præsignatum est. *Augustinus, Serm. 31. de Tempore & Serm. 34.* Nuper celebravimus diem, quo ex Judæis dominus natus est: hodie celebramus diem, quo a gentibus adoratus est. Quoniam salus ex Judæis, sed hæc salus usque ad fines terræ. Nam & illo die Pastores adoraverunt, hodie Magi; illis Angeli, istis autem stella nunciavit:) massen unsere Vor-Eltern in Teutschland doch aus den Heyden hergestammet haben; so fordert wohl billig meine Schuldigkeit, da ich bey dieser Gast-Predigt das erste mahl solche Heil. Stette betrette, auch einen Priesterlichen Neuen Jahrs-Wunsch zu ertheilen, und meine Lippen von Segen trieffen zu lassen. Was könnte ich aber besseres, heilsameres und seeligers wünschen, als dieses Göttliche Licht der Erleuchtung, in euer aller Herzen und Seelen, zu eurer ewigen Seeligkeit.

Wünschen demnach euren getreuen Lehrer und Evangelischen Prediger in diesem Gottes-Tempel, mit meinen ersten Worten, womit ich diese Predigt aus dem Mund Pauli, Ephes. I. 17. 18. angefangen habe: daß der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, ihm allezeit geben wolle, den Geist der Weisheit und Offenbarung, zu fernerer heilsamen Erkenntnis Gottes, und geseegneten Verrichtungen seines heiligen Amtes. Nam sine hujus lumine nihil est in homine, weil ohne dessen gnädige Erleuchtung kein Mensch verstehet, was des Geistes Gottes ist, viel weniger ein Priester viel heilsames in seinem Ambt zu reden oder auszurichten vermag, aber durch dieses Göttliche Licht erleuchtet, auch andern den rechten Weg zur Seeligkeit sicher weisen, und zu dem Licht der Gerechtigkeit führen kan. Der ganzen Christlichen Gemeinde aber gebe der allerhöchste Gott, erleuchtete Augen eures Verständnis, wiederum mit Pauli Worten zu reden, auf daß ihr erkennen

kennen möget / welches da sey die Hoffnung eures Berufs / der himmlischen Berufung zum ewigen Leben ; und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbs an seinen Heiligen / was der grundgütige Gott vor ein herrliches Erbtheil bereitet habe im Himmel / allen seinen Glaubigen / die Ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. O was ist lieblicher als dieses Seelen : Licht / welches die glaubigen Seelen vielmehr erfreuen kan / als das irdische Sonnen : Licht die Augen des Leibes zu erquickē pflēget ; wie wir in der vorstehenden Predigt durch die Gnade Gottes ferner vernehmen werden. Ich nehme aber vorher selbst meine Zuflucht zu diesem göttl. Licht / und bekenne mit der Christlichen Kirche :

Unser Wissen und Verstand / ist mit Finsternis umhüllet / wo nicht deines Geistes Hand / uns mit hellem Licht erfüllet / Gutes denken / Gutes dichten / must du selbst in uns verrichten. Hierum wollen wir den Vatter des ewigen Lichts anrufen in einem glaubigen Vatter Unser.

TEXTVS, Evangelium Ordinarium, Matth. II. 1. sqq.

Eingang.

Andächtige, in Christo Jesu auserwählte, geheiligte und geliebte Gottes!

S Ihr getrost ließ sich ehedessen der König und Prophet David mit diesen Worten vernehmen : Der Herr ist mein Licht und mein Heil / vor wem solt ich mich fürchten ? Der Herr ist meine Lebens : Krafft / vor wem solt mir grauen ? Psal. XXVII. 1. Hiermit bezeuget der königliche Prophet eine besondere *ἐπιφάνεια* divinam, oder solche göttliche Erleuchtung und Erscheinung eines hellen Lichtes in seiner Seele, wodurch er in die größte Freudigkeit des Geistes ist gesetzt worden.

Der Herr ist mein Licht, da erkläret er sich selbst, daß er nicht von einem irdischen und leiblichen Licht rede, weil er mit dem ersten Wort den grossen *πᾶν* den unendlichen Selbständigen Gott

Gott benennet / den Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis / wie Jacobus redet Cap. I. 17. der für sich selbst ist, Lux inaccessa, der König aller Könige und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat / und wohnet in einem Licht / da niemand zukommen kan / 1. Timoth. VI. 16. Dahero er auch an vielen Orten der Heil. Schrift ein verzehrendes Feuer heisset, wie Moses sagt: Der Herr dein Gott ist ein verzehrendes Feuer und ein eifriger Gott. Deuter. IV. 24.

Ob nun schon unter dem grossen Nahmen Jehovah alle drey Personen der Heil. Hochgelobten Dreyfaltigkeit verstanden werden, so ist doch wohl zu schliessen, daß disfalls in der Ordnung des Heyls, der Grund unserer Erleuchtung verstanden, und disfalls von dem Propheten auf die andere Person der Gottheit, auf den verheissenen Messiam der Welt, sein Absichen sey gerichtet worden, welcher schon von diesem göttlichen Licht einen so hellen Strahl in seine Seele bekommen, daß er sich dessen ebenso herzlich erfreuet hatte, als der glaubige Abraham froh gewesen war, da er den Tag Messia im Geist gesehen hatte, wie Jesus selbst denen Juden vorgehalten Joh. VIII 56. Dahero er auch sein bitteres Leiden und Sterben, seine Auferstehung und Sizen zur Rechten Gottes, in denen XXII. LXVIII. CX. und andern Psalmen so deutlich beschrieben, daß er wohl unter die Evangelisten des Alten Testaments kan gerechnet werden, dann er lässet sich ausdrücklich hie von ihm vernehmen: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn.

Und dieser Herr ist allhie a) sein Licht. Das leibliche Licht ist eine der allerlieblichsten Creaturen, und eine Abbildung des göttlichen Wesens, welches in einem schönen Glanz einer unaussprechlichen Herrlichkeit beruhet. Bringet nun das irdische Licht unsern leiblichen Augen eine so besondere Freude, daß auch ein blinder Tobias klagen muß: Was soll ich für Freude haben / der ich in Finstern sitzen muß / und das Licht des Himmels nicht sehen kan? Tob. V. 13. Wie viel mehr Freude muß das göttl. Licht unserer Seelen bringen, wann das durch unser verfinsteter Verstand erleuchtet, unser verderbter Wille geheiligt, und ein Vorschmack der künftigen Herrlichkeit gegeben wird.

b) Der

b) Der Herr ist sein Heyl. *וְיָהוָה* bedeutet zwar alles Heyl und Wohlfart, sowohl des Leibes als der Seelen, vornemlich aber das Heyl unserer ewigen Seeligkeit, darauf schon ehedessen der alte Jacob gehoffet, und auf seinem Todt-Bett geseuffet hatte: *Herr, ich warte auf dein Heyl!* Genes. II. 18. Von welchem Stamms Wort auch der theure Nahme *Jesus* seinen Ursprung hat, und bedeutet einen Heyland, der sein Volk solt selig machen von allen Sünden/ Matth. I. 22. Dasjenige Heyl, davon wir erst kürzlich zu Weynachten gesungen: War uns das Kindlein nicht gebohrt, so wären wir allzumahl verlohren, das Heyl ist unser aller.

c) Der Herr ist seine Lebens Krafft. *אֱלֹהִים* heisset die Stärke und Krafft, wiederum sowohl des zeitlichen Lebens, welches auch die Krafft Gottes in uns erhalten muß, ohne welche der Mensch nichts ist, durch welche er aber sagen kan: Der Herr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholffen. Psal. XXVIII. 7. als auch des geistlichen Lebens, das von Paulus redet: Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Gal. II. 20. Dadurch der Mensch auch bey denen größten Schwachheiten des Leibes, stark im Geist seyn kan, wie dorten die Stimme an Paulum in seinen höchsten Anfechtungen ergangen: Laß dir an meiner Gnade genügen, dann meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. 2. Cor. XII. 9. oder wie Jesaias bezeuget: Der Herr gibt den Müden Krafft, und Stärke den Unvermögenden. Cap. XL. 29.

Und eben darum ist David so voll Freudigkeit des Herzens, daß er sich vor nichts fürchtet, und ihm vor nichts grauet; und ist ein grosser Nachdruck in seiner Frage enthalten: Vor wem solt ich mich fürchten? Vor wem solt mir grauen? ein glaubiger Trost wider alle Feinde, wie eben dergleichen auch Paulus bezeuget: Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht machet; wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, sitzend zur Rechten Gottes und vertritt uns. Rom. VIII. 33. Da sonst bey den bösen Gewissen, wann sie erwachen, und bey den verzagten Sündern, nichts als Sorge und Schrecken,

den, Angst und Bangigkeit des Herzens zu finden ist: Dann daß einer so verzagt ist/ das machet seine eigene Bosheit/ die ihn überzeuget und verdammt/ und ein erschrocken Gewissen versichert sich immerdar des ärgsten/ stehet in Buch der Weisheit, XVII. 10. II. Dagegen tritt ein erleuchteter David auf, und saget: Vor wem solt ich mich fürchten? vor wem solt mir grauen?

Meine Liebsten! Mich duncket, die Weisen aus Morgenland sind mit eben solcher Freudigkeit des Geistes zu Jerusalem angekommen, und haben bey dem neu-aufgegangenen Licht nach dem neugebohrnen König der Juden gefragt; weil ihnen Gott auch einen hellen Schein von der Klarheit Christi in ihre Seelen gegeben hatte, derowegen wir aus unserm Evangelio zu fernerer Betrachtung unserer Andacht vorstellen wollen:

DIVINAM MAGORVM *ἐπιφάνειαν*.

Das denen Weisen aus Morgenland

erschienene Licht der Erleuchtung,

Daben der Herr gewesen war

I. Ihr Licht. II. Ihr Heil. III. Ihre Lebens-Kraft.

Wir seuffzen aber vorhero:

O du Glanz der Herrlichkeit! Licht von Licht aus Gott gebohren/ mach uns allesamt bereit/ öffne Herzen/ Mund und Ohren! unser Bitten/ Lehren/ Singen/ laß Herr IESU wohl gelingen! Amen.

Abhandlung.

So mache dich nun auf, du finstere Heidenthum! und werde Licht, dann dein Licht kommet. Es kam zwar zu erst in sein Eigenthum/ zu dem Volk Israel, welches Gottes Volk gewesen war,

war, aber die Seinen nahmen es nicht auf; wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glaubten, wie Johannes redet Cap. I. 11. 12. Hingegen mußten die Heyden in solchen Licht wandeln, und die Könige in Glantz, der über sie aufgieng. Das veranlaßet uns, aus dem heutigen Evangelio zu betrachten:

Das denen Weisen aus Morgenland erschiene- ne Licht der Erleuchtung.

Da der Herr gewesen war:

I. Ihr Licht. Hiebey finden sich einige merckwürdige Umstände, nach unserm Evangelio nothwendig zu betrachten, nemlich:

1.) Die Zeit, wann solches Licht erschienen und aufgegangen sey? so stehet im Evangelio: Da Jesus gebohren war. Hiervon haben wir nicht Ursach anheute weitläufftig zu handeln, weil das kürzlich vergangene Gebuhrts-Fest Jesu alle solche Umstände genugsam vor Augen gelegt, welche allen Christlichen Beynachts-Herzen noch wohl werden erinnerlich und bekandt seyn, da ihnen die Priester-Engel Gottes auf denen Canzeln erfreulich zugeruffen: Sehet, wir verkündigen euch grosse Freude, die allen Volck widerfahren wird, dann euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David. Luc. II. 10. 11. Es geschahe solches eben damahls, da die Zeit erfüllet ward, so sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan; auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschafft empfiengen. Gal. IV. 4. 5. Es war die längst erwünschte Zeit, nach welcher die Patriarchen, Propheten und Könige ein so grosses Verlangen getragen, die war zu grosser Freude angebrochen: Da Jesus gebohren war. (b)

2.) Die Personen, denen diese Erscheinung geschehen, werden in dem Evangelio die Weisen aus Morgenland genennet; wer aber dieselben eigentlich gewesen seyn? das haben die Ausleger der H. Schrift schon weitläufftig untersucht. Einige haben sie vor Könige gehalten, daher

dahero auch das heutige Fest, der Heil. Drey Könige Tag ist benennet worden; und mag der alte Kirchen-Lehrer *Tertullianus*, nebst andern, schon solcher Gedanken gewesen seyn, Lib. III. advers. Marcionem, welcher sich auf den 72. Psalm beruffet, alwo v. 10. 11. also stehet: Die Könige am Meer, und in den Insuln werden Geschenke bringen, die Könige aus Reich Arabien und Seba werden Gaben zuführen; alle Könige werden Ihn anbeten, alle Heyden werden Ihm dienen; worzu auch die heutige Fest-Lectio mit einstimmet: Die Heyden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet, Esa. LX. 3. Es haben aber andere Lehrer der Kirchen deutlich gezeiget, daß hierinnen vielmehr von der Bekehrung der Heyden zu der Christlichen Kirche, die erst hernach durch die Apostel, und noch weiter, zu den Zeiten Constantini M. Caroli M. und nachfolgenden Zeiten erst geschehen ist, als von der Ankunft der Weisen aus Morgenland gehandelt werde; und wäre auch zu vermuthen, daß der König Herodes mit denenselben, als Königen, einen ganz andern Staat würde gepflogen, dieselben königlich bewirthe, und auch mit einer unter den Königen gewöhnlichen Begleitung versorget haben, welches aber alles nicht geschehen ist. (c) Dahero wir solche Meinung wollen ausgestellt seyn lassen; wiewohl dieselben eigentlich mit Nahmen geheissen haben? davon hat man in der ersten Kirche gar keine Nachricht gewußt; in der mittlern Kirche hat man angefangen dieselben zu benennen, daß sie Caspar, Melchior und Balthasar geheissen; (d) aber es wird weder in unserm Evangelio, noch in der ganzen H. Schrift hiervon einiger Grund gefunden, sondern darin nen heißen sie *μαγοι*, das ist, weise, fluge und gelehrte Leute, welcher Nahme sowohl denen Profan- als Kirchen-Scribenten wohl bekannt ist, von denen solche Personen beschrieben werden, daß sie der Astrologie und den Lauff des Gestirns wohl verstanden, daraus ihre Divinationes und Weissagungen genommen, und also Genus hominum Sapientissimorum; item: Divini & humani Juris Interpretes & universæ Philosophiæ Doctores auch vielmehr Heydnische Priester und Lehrer, als weltliche Regenten mögen gewesen seyn. (e)

3.) Das Mittel ihrer Erleuchtung war anfänglich ein neuer Stern, den sie als verständige Stern-Seher bald in Acht genommen

nommen, und weil sie daraus geschlossen, daß er was besonders bedeutete, nach derjenigen Gegend, wo er ihnen aufgegangen, demselben also bald nachgefolget haben. Da wir dann billig bey Seiten setzen, was Chrysostomus von einer besondern Erscheinung eines Knäbleins in der Luft, andere von Erscheinung des Engels am Himmel, der denen Hirten auf dem Feld die erste Verkündigung gethan, haben vorgeben wollen; viel weniger wird man diejenige Meinung annehmen können, daß es der Geburts-Planet des Welt-Heylands gewesen sey, der dessen Heil. Geburt, Leben und Wunder vorbedeutet habe, inmassen der Schöpffer aller Dinge nicht unter der Direction seiner Creaturen stehen kan: (f) sondern wir pflichten vielmehr der Meinung Basilii und Augustini bey, welche es zwar nach der ausdrücklichen Benennung, *ἀστὴρ*, vor einen Stern, oder Sternen-gleichen Zelle am Himmel gehalten, der aber nicht gleich im Anfang der Welt mit andern Sternen geschaffen worden, weil er vorhero niemahls bekandt gewesen, einen ganz besondern Lauff, vor denen Weisen her, biß an das Haus, wo Jesus gebohren war, geführet; bald fort gegangen, bald stille gestanden; und des Tags so wohl als des Nachts geleuchtet hatte, wie Augustinus, L. I. contr. Faust. c. 5. redet: *Non ex illis erat hæc stella, quæ ab initio creaturæ itinerum suorum Ordinem sui Creatoris lege custodiunt, sed novo virginis partu novum sidus apparuit: sondern daß ihn Gott erst bey der Geburt Jesu habe aufgehen, und da er dasjenige verrichtet, worzu er erschaffen gewesen, wider untergehen und verschwinden lassen.* (g) Dieser Stern war nur ein äußerliches Licht, welcher die Weisen zu dem Göttlichen Seelen-Licht geführet hat, darinnen sich der grosse Gott in dem Göttlichen Zug dieser Leute zu ihrer Bekehrung sehr weißlich nach ihrer Inclination accommodiret hat, weil sie Stern-Verständige gewesen, und mit dieser Betrachtung immer umgegangen sind, darum hat er ihnen einen besondern Stern aufgehen lassen; per ea Magos Dominus vocat, schreibt Chrysostomus hierzu über Homil. 6. in Matth. quæ familiaria eis consuetudo faciebat, ad hominum condescendens salutem. (h) Doch hatte dieser Stern ihnen nicht anzeigen können, daß denen Juden ein neuer König zu Jerusalem gebohren sey, wann nicht hierzu noch eine innerliche Erleuchtung und Offenbarung Gottes gekommen wäre; (i) daher auch nicht ohne Ursach davor gehalten wird, daß solche Leute entwer

entwer

entweder aus Chaldaa gewesen, denen die Weissagung Bileams aus dem IV. B. Mos. XXIV. 17. von dem Stern aus Jacob wohl bekandt war; (k) oder vielmehr aus Persien, und zwar aus der Residens: Stadt Susa, allwo eine Hohe Schul vieler gelehrten Leute anzutreffen, und ehemahlen der Göttl. erleuchtete Prophet Daniel selbst allda gewesen war, dessen hinterlassenes Buch ihnen nicht konnte verborgen seyn, darinnen er ihnen im IX. Cap. deutlich genug das Licht angezündet, und von diesem Heyland geweissaget hatte. (l)

4.) Der Glanz dieses Lichts, war in diesem Jesus-Kindlein sehr groß, dann sie erkannten solches nicht nur als ein wahres Menschen-Kindlein, wie er auch aus dem Saamen Abrahams und aus dem Stamm David dem Jüdischen Volk ist verheissen gewesen, darum er auch Davids Sohn und des Menschen Sohn vielfältig in der Heil. Schrift genennet wird; sondern sie erkennen ihn auch vor ein Göttliches Kind, welches ist der Glanz der Herrlichkeit Gottes, und das Ebenbild seines Wesens, wie er also beschrieben stehet Hebr. I. 3. Sie erblickten an ihm das kündig grosse Geheimnis, wie sich Gott geoffenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, und geprediget wurde den Heyden, nach Pauli Worten I. Tim. III. 16. Darum auch von einem gottseeligen Lehrer, der erschienene Stern, der erste Evangelist der Heyden genennet wird, welcher ihnen als ein stummer Prediger verkündiget habe, daß nun gekommen sey aller Heyden Trost, wie dieses Jesus-Kind also genennet worden von Hagg. II. 8. Dann er war auch

II. Ihr Heyl: Wo ist der neugebohrne König der Juden, sprachen sie, wir sind kommen ihn anzubeten. Dieses Heyl wird uns im Evangelio vorgestellt, theils, wie es von denen Juden verachtet, theils, wie es von diesen Heyden ist hochgeachtet und beschenkt worden. Es wußten die Juden wohl, daß dieses Heyl der Welt sollte zu Bethlehem entstehen, und der Messias daselbst geböhren werden: dann als der König Herodes mit sammt dem ganzen Jerusalem über dieser Nachfrag erschrocken, da jener besorgte, daß er das König-Reich einbüßen würde; diese aber, daß sie einen blutigen

tigen Krieg deswegen würden ausstehen müssen, welches sie aber wohl nicht zu besorgen gehabt hätten, wie sonderlich *Fulgentius* gar sinnreich vorgestellt: *Quid est, quod sic turbaris Herodes? inanis est ista turbatio tua, & vana prorsus cogitatio tua. Rex iste, qui natus est, non venit Reges pugnando superare, sed moriendo mirabiliter subjugare. Nec ideo natus est, ut tibi succedat, sed ut in eum mundus fideliter credat. Venit ergo, non ut pugnet vivus, sed ut triumphet occisus. Nec ut sibi de aliis gentibus exercitum quærat, sed ut pro salvandis gentibus pretiosum sanguinem fundat. Inaniter invidendo timuisti successorem, quia, si in eum crederes, cum eo regnares: & sicut ab illo accepisti temporale regnum, acciperes etiam sempiternum. Tu enim regnum nullatenus habuisses, nisi ab isto puero, qui natus est, accepisses. Puer, qui nunc à Magis dicitur Rex Judæorum, idem creator & Dominus Angelorum. Qua propter si ejus times infantiam nascentis, magis timere debes omnipotentiam judicantis: und weil deswegen die Hohen-Priester und Schriftgelehrten zusammen beruffen und befraget wurden: wo Christus solte geböhren werden? so waren sie mit der Antwort bald fertig: zu Bethlehem; und bewiesen solches aus dem Propheten Micha, von welchem dessen Gebührts-Stadt Cap. V. 2. benennet stehet: Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel Herr sey. Das wußten sie wohl, und werden ohne Zweifel auch von dem Gerücht gehöret haben, was bey der Geburt Jesu zu Bethlehem mit denen Hirten auf dem Felde vorgegangen, wie sonst dergleichen Begebenheiten in einem Land bald ausgebreitet werden: da sie aber vernommen, daß solche Wunder-Geburt bey armen Leuten, und in einem Stall geschehen; daß die Englische Verkündigung nur denen elenden Hirten, und nicht denen Hohen-Priestern widerfahren, wurde solches von ihnen verächtlich angesehen und nicht beobachtet; Die Weisen wurden zwar nach Bethlehem angewiesen, aber kein einiger Schriftgelehrter begehrte mitzugehen, kein Hoher-Priester begehrte sie zu begleiten; Sie wiesen sie an, und schickten sie fort. Sie gleicheten dißfalls einer Weg-Säule, die denen Wanders-Leuten zwar die Strasse weist, aber solche niemahls selbst zu betreten pfleget.*

Hingegen wurde solches Heyl von denen Heyden desto höher geachtet,

achtet, dann sie gehen getrost nach Bethlehern, und der Stern immer vor ihnen her; Sie kamen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, in einer elenden Hütten, in einer armseeligen Gestalt; da war kein Königliches Ansehen noch irdische Herrlichkeit zu finden; es hätte sie als Heyden leichtlich sollen abschrecken, daß sie wiederum davon gegangen wären; aber das Göttl. Licht, das ihnen schon in ihre Herzen geschienen, und ihre Seele erleuchtet hatte, das warff sie nieder auf ihre Knie, daß sie ihm dennoch Göttl. Ehre angethan, sie fielen nieder und beteten es an: O du grosses Wunder-Kind! wird es geheissen haben, auf dieser elenden Erden, wie armseelig ist deine Gestalt, und wie groß ist dennoch deine Herrlichkeit; dir dienen die Sternen am Himmel, du Sohn des Allmächtigen Gottes, und die Menschen wollen dir nicht dienen auf Erden, gelobet sey der Herr! und der Gott unsers Heyls müsse erhaben werden! die 70. Wochen Danielis sind verflossen, ein jeglicher Tag vor Jahre gerechnet, da Christus kommen und ein ewiges Reich anfahren soll, da dem Ubertreten gewehret, die Sünde versiegelt, die Missethat versöhnet, und eine ewige Gerechtigkeit zu wege gebracht werden soll, Dan. IX. 24. Wir beten dich an, wir loben, ehren und preisen dich von ganzen Herzen. Pabst Leo lästet sich hiervon also vernemen: Adorant in carne verbum, in infantia Sapientiam, in infirmitate virtutem, in veritate hominis Dominum majestatis, & quod cordibus credunt, muneribus testantur. Dann sie thäten hierauf auch ihre Schätze auf, und beschenckten ihn.

1.) Mit Gold, als einen König, seine grosse Herrlichkeit damit zu preissen. Dann die Morgenländischen Völcker hatten in Gewohnheit ihre neuen Könige damit zu beschencken, weil das Gold das edelste Metall, und die Königliche Würde, die höchste Würde in der Welt ist, um damit zu bezeugen, daß dergleichen Personen auch die höchsten Tugenden bey ihrer Hoheit an sich haben sollen.

2.) Mit Benrauch, welches ein wohlriechendes Harz oder Gummi ist, welcher sowohl auf dem Berg Libani häufig geflossen, als auch in Arabia reichlich gesamlet wurde. Derselbe gehörte nicht allein zu dem Heil. Rauch-Pulver, welches zu dem Israhelischen Gottesdienst auf Gottes Befehl muste bereitet werden, Exod. XXX. 34. sondern er wurde auch sonst überall bey denen Heyden den Göttern geopferet.

opffert, (m) weil er durch seinen wohlriechenden Geruch in die Höhe steigt; womit die Weisen das Jesus-Kind als einen wahren Gott verehren, und zugleich auf sein Hohes Priesterliches Ambt durch göttliches Eingeben abzielen wolten, wann er sich selbst Gott zu einem Versöhn-Opffer vor die Sünden der ganzen Welt aufopfern würde; dann sie beschenkten ihn auch

3.) Mit den bitteren Myrrhen, womit man die todtten Leichname zu salben pflegte, um dieselben dadurch vor der schnellen Verwesung und Verfaulung zu präserviren, indem auch sonst diese Specerey ein köstliches Mittel in der Arzney wider viele Gebrechen des Leibes ist, und derowegen sowohl bey den Lebendigen als bey den Todten gebrauchet wurde. Hiermit haben dieselben Jesus auch als einen wahren Menschen erkannt, auf sein Prophetisches Ambt gedeutet, welches vielen Verfolgungen werde unterworfen seyn, und seinen bevorstehenden Todt, sein bitteres Leiden und Sterben damit verkündiget, wobey aber Gott nicht würde zugeben, daß sein Heiliger verwese, nach Davids Worten Psal. XVI. 10. Das hiesse dann nach des Poeten Juvenal Worten:

*Aurum, Thus, Myrrham, Regique, Deoque, hominique
Dona ferunt.*

Oder wie es Sedulius noch deutlicher gegeben:

*Aurea nascenti fuderunt munera Regi,
Thura dedere Deo, myrrham tribuere sepulto.*

Mit einem Wort: es ist mit diesem dreyfachen Geschenk, das dreyfache hohe Ambt unsers Erlösers, sein Königliches, Hohes Priesterliches und Prophetisches Ambt angedeutet, und deutlich entworfen worden; also daß man sich über diese Glaubensvolle Verehrung der Weisen aus Morgenland nicht genugsam hat verwundern können. Wir wollen die heilige Bewunderung des frommen Bernhards hierüber vernehmen, welcher hiervon also geschrieben: *Quid facitis, o Magi! quid facitis? Lactentem puerum adoratis, in tugurio vili, in vilibus pannis? Ergo ne Deus est iste? Deus certe in templo sancto suo, in coelo sedes ejus, & vos quæritis eum in vili stabulo, in matris gremio? Quid facitis, quod & aurum offeritis? ergo ne Rex etiam ipse? & ubi in aula Regia, ubi thronus, ubi curia Regalis? numquid Aula & Stabulum, thronus præsepium,*

pium, curiae frequentia est Joseph & Maria? quomodo ita insipientes facti sunt viri sapientes, ut adorent parvulum despicabilem tam sua ætate, quam paupertate suorum? Aber das hat der Glaub bey ihnen gewürcket, der hat alle Vernunft gefangen genommen unter den Gehorsam dieses liebsten Jesuleins, daß sie sich weder die elende Gestalt, noch seine schlechten Eltern, weder dessen Armuth noch seine Verachtung, weder die armseelige Hütten noch die geringe Bedienung haben abschrecken lassen, darum bleibt diese göttliche Erleuchtung der Morgenländischen Weisen ein solches Geheimnis, darüber alle Vernunft erstaunen und alle Welt Kluglinge zu schanden werden müssen; Ihnen aber war der Herr auch

III. Ihre Lebens-Kraftt, der sie vor dem Grimm des grausamen Tyrannen Herodis und vor aller Lebens-Gefahr in Gnas den behütet hatte. Dann obwohl der König Herodes sich gar freundlich gegen sie anstellte, und dieselben aufrichtig nach Bethlehem anwies, auch in Rückweg wiederum zu sich einladete, und versicherte, daß er alsdann auch kommen und das Kindlein anbeten wollte, so war doch, mel in ore, fel in corde, sein Mund war glätter denn Butter, und hatte doch Mord in Sinn, wie das Blut-Bad der unschuldigen Kindlein hernach genugsam bewiesen hatte; seine Wort waren gelinder denn Oehl, und waren doch blosser Schwerdter, Psal. LV. 22. Er würde bald darauf das Kindlein Jesum zu tödten gesucht, diese fromme Leute aber, als Rebellen, die einen Aufstand wider ihn hätten erregen wollen, in Arrest genommen, und vom Leben zum Todt gerichtet haben. Darum war der Herr auch ihre Lebens-Kraftt; der warnete sie durch einen Traum, daß sie nicht wieder zu Herode zurück kehren solten, es würde ihnen das Leben kosten; derowegen giengen sie einen andern Weg wiederum in ihr Land und kamen glücklich nach Haus. Also hatte sich Gott vor Zeiten auf mancherley Weise denen Menschen Kindern geoffenbaret, wann sie einmahl einen Funcken des Glaubens gefasset hatten, bald durch Gesichte, bald durch göttl. Träume, bald durch andere schon erleuchtete Personen, wodurch das Licht der Erleuchtung je mehr und mehr in ihnen zugenommen, daß sie von der göttlichen Güte, Weißheit und Allmacht, und von seiner heiligen Vorsehung, immer besser überzeuget wurden: wie dann diese guten Leu-

te auch in der That erfahren haben, was der Herr ehedessen durch David verheissen hatte, Psal. XCI. 15. 16. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen; ich will ihn sättigen mit langen Leben, und will ihm zeigen mein Heil.

Anwendung.

So lasset dann auch, Andächtige und Gott: ergebene Herzen! das heutige Fest der Erscheinung Christi, euch allen ein Fest der göttlichen Erleuchtung seyn, lasset das göttliche Licht der Erleuchtung, gleich denen Weisen aus Morgen-Land, auch in euren Seelen helle scheinen, daß ihr mit Grund der Wahrheit sagen könnet: Der Herr ist auch mein Licht und mein Heyl, der Herr ist meine Lebens-Kraft.

Ach es finden sich noch gar zu viel unerleuchtete Christen mitten in der Christlichen Kirche, auch mitten unter dem Evangelischen Hauffen, die nicht nach diesem göttlichen Licht einher gehen, sondern nach dem blossen Gebrauch und Mißbrauch ihrer Vernunft wandeln, und dannenhero von dem Heyl ihrer Seelen noch gar ferne sind. Dann ob schon die Vernunft, als das Licht der Natur, auch eine edle Gabe Gottes ist, nach welchem auch die Heyden wissen, daß ein Gott sey, dann Gott hat es ihnen dadurch offenbaret, also daß sie keine Entschuldigung haben, wie Paulus bezeuget, Rom. I. 19. 20. so ist doch solches Vernunft-Licht weit nicht zulänglich, daß es uns weisen könnte, wie wir sollen selig werden? gleichwie einige Naturalisten haben behaupten wollen, hier ist ein höheres Licht, und höhere Erleuchtung vonnöthen. (n)

Da nun das natürliche Vernunft-Licht in dem allgemeinen Natur-Recht zwar allerhand schöne Regeln und Gesetze giebet, die auch dem göttlichen Gesetz nicht zuwider sind, so weiß es doch von denen Mitteln des Heyls und unserer Seeligkeit gar nichts; darzu ist es durch die Sünde vermessen geschwächt und verderbet, daß es sich von denen sündlichen Begierden leichtlich beherrschen läßt, dahero wandeln die meisten Menschen in der Finsternis, begehen auch nichts als Werke der Finsternis, derer sie sich hernach selbst schämen müssen.

Das

Das ist aber ein schweres Gericht Gottes / über die / so ver-
 lohren gehen wollen / wie Christus selbst bezeuget Joh. III. 19. Daß
 das Licht in die Welt kommen ist / und die Menschen liebten die
 Finsternis mehr denn das Licht / dann ihre Werke waren böß.
 Wer Arges thut / der hasset das Licht / und kommet nicht an
 das Licht / daß seine Werke nicht offenbar werden ; Wer
 aber die Wahrheit thut / der kommet an das Licht / daß seine
 Werke offenbar werden / dann sie sind in Gott gethan. Aber
 solche elende Seelen werden es dereinst zu spät bereuen / und mit jenen
 gottlosen Hauffen vor Angst des Herzens seuffzen : Darum haben
 wir des rechten Wegs verfehlet / und das Licht der Gerech-
 tigkeit hat uns nicht geschienen / und die Sonne ist uns nicht auf-
 gegangen. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege ge-
 gangen / aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt. Sap. V.
 6. 7. ja wohl hat ihnen das Licht des Lebens geschienen / eben so
 gut als allen andern dadurch erleuchteten Seelen / dann es schienete
 auch in die Finsternis / aber die Finsternisse haben es nicht begrif-
 fen / bezeuget Johannes / I. 5. und die Sonne der Gerechtigkeit
 ist ihnen wohl aufgegangen / als der himmlische Vater alle Tage läßt
 seine irdische Sonne aufgehen über die Bösen und Guten / und läßt
 regnen über Gerechte und Ungerechte / Matth. V. 45. aber der Gott
 dieser Welt verblendet der Unglaubigen Sinne / daß sie nicht
 sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi /
 welcher ist das Ebenbild Gottes. II. Cor. IV. 4. Sie sind gleich
 denen Nacht- Eulen und Fledermäusen / welche das liebliche Tages-
 Licht nicht achten / und lieber in der Finsterniß schweben ; Sie sind gleich
 denen schädlichen Maulwürffen / die lieber unter der Erde wühlen / als
 das Licht der Sonnen genießen wollen ; gleich sind sie denen francken
 Leuten / die den Nacht- Schatten in den Augen haben / und kein Licht
 leiden können / sondern so bald sie solches erblicken / die Augen zuzublin-
 zen / und gar zu verschließen pflegen ; darum wandeln sie lieber in der Fin-
 sternis ihres Epicurischen Wesens / und begehen nichts als Werke der
 Finsternis ; Sie wühlen lieber in den irdischen Gütern der Sorgen /
 und des Reichthums dieses Lebens / als daß sie sich zu dem ewigen Leben
 erleuchten lassen.

Derowegen folget allesamt der treuen Vermahnung des Apostels Pauli, Rom. XIII. 12. 13. Die Nacht ist vergangen, und der Tag herbey kommen, so lasset uns ablegen die Wercke der Finsternis und anziehen die Waffen des Lichts; lasset uns erbarlich wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Rammern und Unzucht, nicht in Zader und Neid, sondern lasset uns anziehen *Jesus Christum*. Dieser einige Spruch war von solcher göttlichen Krafft, daß er den *Augustinum*, da er noch bey seinem Academischen Leben in denen Manichäischen Irrthümern und allerhand sündlichen Wesen gesteckt war, dermassen erleuchtet, als er solchen ohngefahr in der Bibel zu Gesicht bekommen, daß er von Stund an ein anderer Mensch, und nachgehends ein grosser Lehrer der Christlichen Kirchen worden ist; wie er selbst Lib. VIII. Conf. c. 12. bekennet hat; ach so ziehet mit Augustino auch an, *Jesus Christum*! welche Worte den ersten Strahl der Erleuchtung in seine Seele gegeben haben; dann dieser ist es, der von sich selbst bezeuget: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. VIII. 12. Und dieses Licht ist noch eine kleine Zeit bey euch, wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch nicht die Finsternis überfalle. Wer in Finsternis wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet; glaubet an das Licht, dieweil ihrs habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seyd: sind wiederum Worte unseres liebsten *Jesus*, Joh. XII. 35. 36.

Wollet ihr nun, Andächtige Seelen! desselben anheute theilhaftig werden, so suchet es mit denen Weisen aus Morgenland fleissig, und folget demselben nach; suchet es aber nicht mehr zu Jerusalem, nicht mehr zu Bethlehem, sondern vernehmet, wohin euch der Heil. Apostel Petrus anweist, II. Epist. 1. 19. Wir haben ein festes Prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr drauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint, an einen dunkeln Ort, in unsere verfinsterte Seelen, biß der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen; dieser Morgenstern aber ist *Jesus Christus* selbst, wie er sich also genennet hat, in der Offenbar. Johannis XX. 16. Ich bin die Wurzel Davids, ein heller Morgenstern, der den Tag des ewigen Lebens verkündiget. Dieses feste

fest

festes Prophetische Wort war auch das Lebens- Licht des Königs Davids, wann er davon bekennet: Dein Wort ist meines Susses Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Psal. CXIX. 105. Darum thut ihr wohl, daß ihr darauf achtet, und fleißig suchet in der Schrift, dann ihr findet das Licht des Lebens darinnen, sie ist es, die in allen Blättern von Jesu zeuget, wie er selbst saget Joh. V. 39.

Habt ihr es aber gefunden, so verehret es gleich denen Weisen,

a. Mit dem edlen Gold des wahren seligmachenden Glaubens, auf daß euer Glaub rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, dann das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lob, Preiß und Ehre, wann in euch offenbahret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet; so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit, wie Petrus versichert, I. Ep. I. 7.

b. Mit dem lieblichen Beyrauch eines andächtigen Gebets zu dem Heil. Dreyeinigen Gott, der uns ausdrücklich befohlen hat, ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du solt mich preisen. Psal. L. 15. Wie der Beyrauch ehedessen zum Opfer in dem Levitischen Gottesdienst gebraucht worden, zum Vorbild, daß ein glaubiges Gebet, das Gott angenehme Opfer unserer Lippen sey, welches, wie der Geruch des Beyrauchs, zum süßen Geruch dem Herrn in die Höhe steigt, und durch die Wolcken dringet, davon Gott der Herr selbst bezeuget: Wer Dank opffert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. Psal. L. 23.

c. Mit dem bitteren Myrrhen, einer Gott-gelassenen Gedult, bey allem Creutz und Leiden. Gleichwie das hellste Sonnen-Licht die größte Hitze verursacht; also findet sich bey diesem göttlichen Licht manche Hitze der Anfechtung, dann gleichwie das Gold durchs Feuer, also werden die, so Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsaal bewähret. Syr. II. 5. Aber ihr Lieben, laßt euch die Hitze, so euch begegnet nicht befremden (die euch widers

widerfähret / daß ihr versucht werdet :) als widerführe euch et was selgemes , sondern freuet euch / daß ihr mit Christo leidet / auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung Freude und Wonne haben möget. I. Petr. IV. 12. 13.

Ehe ich aber meine Rede schliesse , erinnere ich mich noch einer besondern Schuldigkeit , die ich vorher auch an dieser Heil. Stätte abzustatten habe ; da ich im ersten Eingang dieser Predigt einen Priesterlichen Neuen Jahrs = Wunsch an diese Christliche Gemeinde habe ergehen lassen , aber der Hoch = Gräfl. gnädigen Herrschafft dabey nicht gedacht hatte , so wolle solches niemand einer Vergessenheit oder Unachtsamkeit zuschreiben , indeme ich solches aus besondern Ursachen biß hieher habe verspahren wollen.

Es begeheth nemlich an dem heutigen Erscheinungs = Fest , Seiner Hoch = Gräfflichen Excellenz , der Hochgebohrne Graff und Herr /

Herr PHILIPP ERNST , Graff von Hohen = Rohe und Gleichen , Herr zu Langenburg u. s. f. zugleich Dero Hoch = erfreulichen Geburts = Tag / da der Herr des Lebens und des Lichts / Dieselben vor 67. Jahren , das erste Licht dieser Welt hat erblicken , und Ihnen seine Göttl. Gnade auf dieser Welt das erste mahl anscheinen lassen ; so erfordert billig unsere Devotion einen herrlichen Wunsch , ja nach der Ermahnung des Apostels Pauli , vor allen Dingen zu thun / Bitte , Gebeth , Fürbitt und Danksagung für alle Menschen / sonderlich aber für die Könige / und für alle Obrigkeit , auf daß wir unter ihnen ein geruhiges und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit ; dann solches ist gut / darzu auch angenehm vor Gott unserm Heyland. I. Tim. II. 1. 2. Ich werde aber auch hierinnen bey unserer bisherigen Andacht beharren , und sowohl vor Dero Hoch = Gräffliche Hohe Person , als auch vor das ganze Hoch = Gräfl. Hauß , zu dem grossen Gott bitten und flehen , daß der Herr Zebaoth / wie bißhero , also auch noch fernerhin seyn wolle : Dero Licht , Dero Heyl , und Dero Lebens = Krafft.

Der

Der HErr sey Dero Liecht ! Wie die Sonne , das edle Himmels Liecht , alles auf Erden erleuchtet , insonderheit die Augen des Leibes , das vortrefflichste Kunst- und Meister- Stuck des allerweissesten Schöpfers ; diese aber das Liecht des Menschlichen Leibes sind ein edler Schatz des ganzen Menschlichen Lebens ; so wolle der HErr solches Leibes Liecht auf viele späte Jahre erhalten ! Und wie die Natur- Kündiger erkennen , daß der Calor nativus , oder die anerschaffene natürliche Wärme des Menschlichen Leibes , billig als ein natürliches Feuer anzusehen sey , welches , wann es abnimmt oder vergehet , zugleich das Lebens- Liecht zu vergehen und zu verlöschen pfleget ; so wolle der Herzog des Lebens auch solches künftighin auf das kräftigste stärken. Denkwürdig ist es , was man von einigen Chymicis aufgezeichnet findet , daß sie durch ihre Kunst , aus dem Blut eines Menschen , ein Oehl zubereitet haben , welches , wann es angezündet worden , alsdann so lang gebrennet , als der Mensch , aus dessen Blut es zubereitet gewesen , gelebt habe ; ja man habe auch , aus dessen hellen oder düstern Schein , die Gemüths- und Glücks- Veränderungen abnehmen können , ob es ihm wohl oder übel gehe ? ob er fröhlich oder traurig sey ? wie man dann deswegen eine solche Kunst- Lampe in der Griechischen Sprach *βιολύχιον* , oder das Lebens- Liecht zu nennen pflegte. Ich lasse solche Erfindung an seinem Ort gestellet seyn , ob sie durch , oder , über die Kunst sey bereitet worden ? zum wenigsten kan solches Lebens- Liecht einem Menschen wenig Nutzen bringen , weil es mit dem Ende des Lebens wider verlöschen muß ; weit besser heisset es mit den Worten Davids : **Der HErr ist mein Liecht** , nicht allein das Liecht dieses zeitlichen Lebens , sondern auch das rechte Liecht zum ewigen Leben. Darauf fahre ich ferner fort :

Der HErr sey Dero Heyl ! Haben wir in Eingang schon vernommen , daß das Wort Heyl alle leibliche und geistliche Wohlfart bedeute ; so verlenhe der Grund- gütige GOTT Ihro Hoch- Gräßlichen Excellenz und dem ganzen Hoch- Gräßlichen Hauß , Glück , Heyl und alles Wohlergehen an Leib und Seele , so wohl in diesem angetretenen , als auch auf viele folgende Jahre.

D

Der

Der HErr gebe Ihnen ferner Heyl und Segen zu Ihrer preiswürdigen Regierung, daß Sie dieselbe noch viele Jahre zur Ehre Gottes und Wohlfart Ihres Landes führen mögen.

Der HErr verlenhe Heyl und Wohlfart in Dero Hoch-Gräfflichen Familie, daß dieselbe noch ferner wachse und blühe; Gott gebe Ihnen allen, was Ihr Herz begehret, und erfülle alle ihre Anschläge. Psal. XX. 5.

Der HErr sey Dero Heyl, in Ihrer theuren Seele, daß Sie mit Jesaja sagen können: Das ist der HErr, auf den wir harren, daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Heyl / Cap. XXV. 9.

Der HErr sey Dero Heyl, zu Ihrer ewigen Seligkeit, dann es ist doch in keinem andern Heyl, ist auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als Jesus, das Heyl der ganzen Welt, wie Petrus versichert, Act. IV. 12.

Der HERR sey Dero Lebens = Krafft, wie bis anhero, also noch fernerhin, bey Dero herannahenden hohen Alter, wie der höchste Gott selbst verheissen hat: Ja ich will euch tragen bis ins Alter, bis ihr grau werdet; ich will heben und tragen und erretten. Jesa. XLVI. 4. Das erfülle der HErr auch an Ihnen nach seiner Güte, damit Sie mit David sprechen können: Ich gehe einher in der Krafft des HErrn HErrn, ich preisse deine Gerechtigkeit allein; auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an: ach verlaß mich nicht, Gott! in meinem Alter, wann ich grau werde, wann ich schwach werde, daß ich deinen Arm verkündige Kindes Kindern, und deine Krafft allen die noch kommen sollen. Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit, täglich dein Heyl, die ich nicht alle erzehlen kan; nach dem Inhalt des LXXI. Psalms. Dann die auf den HErrn hoffen, kriegen neue Krafft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufs

lauffen / und nicht matt werden , daß sie wandeln und nicht müde werden. Jefa. XL. 31. So werdet ihr allesamt , meine Liebsten , mit eurer gnädigen Herrschafft den Herrn loben , preisen und mit Sprach , Cap. L. 24. sagen können : Nun dancket alle Gott / der grosse Dinge thut / an uns und allen Enden / der uns von Mütters Leibe an lebendig erhält / und thut uns alles Guts. Er gebe uns ein fröhliches Herz, und verleyhe immerdar Friede zu unsern Zeiten in Israel / auf daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns / so lang wir leben. Amen.

SOLI DEO GLORIA!

Notæ quædam Philologicæ ad Concionem antecedentem.

(a) De *LUCE PRIMIGENIA*, Interpretes S. Scripturæ in diversas abeunt sententias, quidam *substantiam*, quidam vero *accidens* per illam intelligentes; qui eam per substantiam explicant, vel elementum ignis, primo statim die cum cæteris elementis conditi; vel Angelos, quos fecit Deus sicut ignis flammæ; vel primam solis materiam igneam, luce adhuc exiliore præditam, intelligunt: qui vero accidens tantum fuisse statuunt, illud alii *ἰδιούσατος*, alii *ἐνυπόστατος* fuisse dicunt; quia vero prior sententia naturæ accidentis contrariatur, quod extra dependentiam subsistere nequit, ideo alii nobilissimi hujus accidentis subjectum, nobilissimum etiam corpus, scilicet cælum, fuisse statuerunt, ex quo deinde sol ipse fuerit productus. Sed ideo lux ista primigenia propria subsistentia carere non potuit, quia primo statim die vel alterum cæli hemisphærium illuminans, vel totum cælum pervolutans, & solis vicem obiens, diem noctemque distinguere debuit. D. Ph. Henr. Friedlieb in Th. Exeg. P. I. p. 28. post allatas multas aliorum sententias scribit: quænam proprie hujus lucis fuerit ratio seu qualitas, per omnia explicari nequit. Qui vero plura de hac materia desiderat, consulere potest Disput. D. Joh. Meisneri, de Luce primigenia ad Gen. I. 3. 4. 5. Wittenb. 1664. habitam; & Colloquium de Lucis primigeniæ Causis Theologico-Physicum, ad Gen. I. 3. sq. mistum Jenæ in Solenni XVIII. Can-

did. Philos. promotione, inter G. L. Rückerum Phil. D. & Joh. Ph. Trennerum, Theol. & Phil. D. hujusque PP. Jenæ 1703. in 8. & 1720. in 4. editum.

(b) Die eigentliche Zeit, wann die Weisen aus Morgenland nach Jerusalem und Bethlehem gekommen? Insonderheit: Ob es noch vor, oder nach der Reinigung Mariæ geschehen sey? Das erörtert der berühmte Leipziger Theologus D. Carpov, in seinen Evangelischen Fragen und Unterricht, als eine curieuse Frag, P. I. p. 227. bringet allda die unterschiedliche Meinungen vor, und pflichtet darunter dem Chrysostomo bey, daß es noch vor dem Tag der Opfferung und Reinigung Mariæ, oder der Darstellung Jesu in dem Tempel, geschehen sey, weil Maria nach ihrem Kind-Bett sich wiederum in ihr Haus halten nach Nazareth wird begeben haben. Jedoch weil die Mutter Jesu, Maria, nach dem Gesetz Gottes, Levit. XII. 4. sich nicht länger als 33. Tag hat innen halten müssen, so scheint die Zeit zur Reiß aus Morgenland oder Persien nach Jerusalem sehr kurz zu seyn, wann man nicht davor halten will, daß der neue Stern denen Weisen schon vor der Gebuhr Jesu, und nach der allweisen Disposition Gottes, eben zu rechter Zeit nach dessen Empfängnis erschienen sey, daß sie solche Reiß bequem haben verrichten können. Was aber einige Väter, Epiphanius, Nicephorus, Augustinus, ingleichen Eusebius, Tatianus und andere vorgegeben, als ob diese Morgenländische Weisen erst im andern Jahr nach Christi Gebuhr angekommen, weil Herodes darauf die zwey-jährigen Kinder und die darunter gebahren waren, umbringen ließ, scheint keinen Grund zu haben, weil der Tyrann damit nur seiner Bluthürstigen Intention prospiciren wolte, und mag auch solcher Kinder-Mord nicht alsobald nach der Weisen ihrer Abreise vorgegangen seyn.

(c) De Dignitate Magorum Regia celeberrimus Poëta Mantuanus, à Patria ita dictus, alias Joh. Bapt. Spagnoli appellatus, Mantuæ a. 1448. prognatus, mentem suam ita exposuit:

Nec Reges, ut opinor erant, nec enim tacuissent
 Historiæ sacræ auctores, genus istud honoris,
 Inter mortales, quo non sublimius ullum.
 Adde, quod Herodes, ut Magnificentia Regum
 Postulat, hospitibus tantis Regale dedisset
 Hospitium, secumque lares duxisset in Amplos.

Cum quo etiam *Fansenius* Cap. 9. Conc. Evangel. & *Baronius*, ad a. Christi n. 24. consentiunt.

(d) Was die Nahmen der Weisen aus Morgenland belanger, so sind diejenigen Scribenten, welche etwas gewisses hierinnen behaupten wollen, unter sich selbst nicht einstimig. *Petrus Comestor*, ein Scholastischer Lehrer der Französischen Kirche, der zu Ende des XII. Seculi gelebet, hat vorge-

vorges

vorgegeben, sie hätten *Apellius*, *Amerus* und *Damasus* geheissen, in Hist. Scholast. ; andere haben sie *Magalath*, *Pangagath* und *Serakin* genennet. Der berühmte *Isaac Casaubonus*, welcher viele Jahre zu Geneve, Paris und London gelehret, berichtet Exerc. 2. §. 10. er habe in einem alten Griechischen Exemplar der Heidelbergischen Bibliothec, die Nahmen derselben *Ator*, *Sator* und *Peratoras* gefunden ; der *Venerab. Beda* aber hat ihnen die Nahmen *Caspar*, *Melchior* und *Balthasar* gegeben, welcher in seinen *Collectaneis* Tom. 3. p. 54. auch ihre Kleidungen und Gestalt beschrieben, wobey der berühmte Jesuit, *Corn. a Lapide* in seinem Comment. in h. l. hinzu setzet : penes quem sit fides. *Jacobus de Anzoles* hat A. 1638. in 4. Büchern behaupten wollen, es wären dieselben *Melchisedech*, *Enoch* und *Elias* gewesen ; welchem aber der Jesuit, *Herman Crombach*, in *Historia Trium Regum* T. III. L. III. C. 74. p. 810. weitläufftig widersprochen.

(e) Das Wort *Magus* ist auch denen Heydnischen Scriptoribus wohl befannd gewesen. *Cicero*, Lib. I. de *Divinatione* bezeuget hiervon : *Magos apud Persas*, patria lingua dictos fuisse a sapientia & accurata rerum naturalium cognitione, & peculiare hominum sapientissimorum genus fuisse, qui & Augurandi & divinandi scientia instructi erant. Mehrers hiervon geben *Plato* in *Alcibiade* ; *Herodotus*, unter seinen 9. Büchern, die er von den *Musen* benennet, in *Thalia* ; *Xenophon*, L. 4. 7. & 8. *Philostatus*, L. I. C. 1. & 18. *Curtius*, L. 10. Der vortreffliche Philologus, *D. Aug. Pfeiffer*, untersucht dieses Wort, in seinen *Dubiis Scripturae Vexatis*, durch alle Sprachen, und weist, daß es der Persischen Sprach am nächsten komme, wie *Cicero* oben auch bezeuget hat, darinnen *Mog*, *Mogan*, einen Priester oder Vorsteher derselben bedeute. *D. Joach. Hildebrand*, in *Epitome S. Antiquit. de Diebus Festis* p. 39. §. 3. will solches Wort von *מגה*, *מגה* meditans, deriviren, wie es *Esa. VIII. 9.* gefunden wird, und zeigt dabey an, quod *Magi* fuerint homines speculationibus dediti. 1.) Theologi & Sacerdotum Antistites, 2.) Consilarii, 3.) Medici, Physici, Mathematici & Astronomi.

*Ille penes Persas Magus est, qui sidera novit,
Quique scit herbarum vires, cultumque Deorum.*

Dahero fällt auch die Meinung derjenigen Lehrer gänzlich weg, welche solche Leute vor *Incantatores* haben halten wollen, die hernach durch dieses Wunder-Werk zu Christen waren bekehret worden. Inmassen wohl befannd ist, daß zwar die *Ägyptischen* Magi, Zauberer gewesen sind, aber von den Persischen Magis ist solches nicht wissend, von denen vielmehr der gelehrte *Philomelus* : *Apud Persas Magi Naturae Scrutatores*, qui veritatis cognoscendae studio, per otium divinas virtutes contemplantur clarius, & alios iisdem initiabantur mysteriis. Man müste dann dieses dabey bedencken, daß

Satanas bey denen Divinationibus und Auguriis der Heyden auch sein Gespielt vielfältig gehabt habe.

(f) Die Meinung, von dem Geburts-Planeten Christi, haben die alten *Priscilianisten*, wie auch *Cardanus*, *Albert. Magnus* und *Petrus de Alliaco* vorgeben wollen, davon aber der berühmte Mathematicus *Tycho de Brahe*, Astrolog. Lib. I. p. 325. wohlgeurtheilet hat: Magis impie hoc dictum, quam iusta ratione, quomodocunque tandem excusent. *Augustinus* hat hiervon sehr schön geschrieben, Lib. II. contra Faust. Manich. cap. 5. Nos sub fato stellarum nullius hominis genesim ponimus: quanto minus illius generationem temporalem sub astrorum conditione credimus factam, qui est æternus universorum creator & Dominus. Itaque illa stella, quam viderunt Magi, Christo secundum carnem nato, non ad decretum dominabatur, sed ad testimonium famulabatur; nec enim subiciebat imperio, sed indicabat obsequio. Item: non ideo Christus natus est, quia illa stella extitit, sed ideo illa nova exorta est, quia Christus natus erat. Unde sic dici oportebat, non stellam Christo, sed Christum stellæ fatum fuisse diceremus. Ipse quidem illi, non illa huic nascendi attulit causam. *Idem Augustinus*, *Serm. 34. de tempore*: Non ipsa (stella) Christum fecit mirabiliter vivere, sed ipsam fecit Christus mirabiliter apparere; nec ipsa Christi mirabilia decrevit, sed ipsam Christus inter mirabilia sua demonstravit.

(g) Von dem neuen Stern im Himmel der Weisen aus Morgenland Weg-Weiser auf Erden, ist auch schon vieles unter denen Lehrern disputirt worden. *Maximus* hat hiervon schön geschrieben: Vere Christi dicitur stella, quia quamvis omnes ab illo creatæ stellæ ipsius sunt, hæc tamen proprie Christi erat, quæ specialiter ejus nuntiabat adventum. Et ceteræ quidem factæ sunt stellæ, ut mundi ipsius tempora cursusque distinguerent; hæc vero prodire iussa est, ut ipsum mundi Dominum, & regni cœlestis adesse tempus ostenderet. *Idem*: necesse erat, ut cœlorum Dominum cœleste signum præcederet, & autorem luminis signum luminis revelaret. Aber von der Beschaffenheit desselben sind unterschiedliche Meinungen entstanden. *M. Simon Fried. Frenzelius* hat An. 1661. zu Wittenberg hiervon eine besondere Disputation gehalten, darinnen er, Prælucente stella ex Jacob, stellam nati Jesuli a Magis visam, animo devoto intuendam proponiret hat; er zeigt zwar daselbst, daß viel Scriptores gefunden werden, qui ἐμφατικὸν potius, quam ὑποφατικὸν τι, hierinnen statuiren, weil Matthäus v. 7. τὸν ἄστέρα, ausdrücklich φαίνόμενον nennet, und das Wort Stern, absonderlich in der hohen Offenbarung Johannis, nicht allezeit einen wahrhaftigen Stern bedeute, sondern per alias res lucidas nobisque ignotas, speciem tantum atque apparentiam stellæ præseferentes, erkläret werde: Aber diese Visiones waren nur ἐκφατικαί, dem

dem Johanni im Geiſt geſchehen, die mit dieſem ſichtbaren Phænomeno nicht zu vergleichen; und obſchon das Wort *Φαίδας* ſowohl emphaticis als hypſtaticis rebus benzeleget wird, ſo iſt doch wohl darauf zu ſehen, ob τὸ *Φαίδας*, nominaliter und ſubſtantive, oder nur participialiter und adjective, wie allhie geſchiehet, gebraucht werde? Der gelehrte *Scaliger* hielt es vor einen *Cometen*; aber dieſe pflegen aus natürlichen Urfachen zu entſtehen, die hernach denen Weiſen ſolche Erleuchtung von einem neugebohrnen König nicht hätten geben können. *Dr. Hildebrand* l. c. de Feſtis, ſtatuiet: *Nobis hæc ſtella videtur fuiſſe Phænomenon, in aëre divinitus productum, quod inſtar ſtellæ oculos Magorum perſtrinxit, ſimulque corda ipſorum ſalubriter percuſit.* Ein mehrers hiervon zu leſen giebet *Chriſt. Cellarius*, PP. Hal. in einer Diſp. A. 1704. hiervon zu Halle; und *M. Joh. Henr. von Elſwig*, in Diſſert. de *Magis Stella duce Bethlehemum profectis* An. 1716. zu Wittenberg gehalten. Ob dieſer Stern auch an andern Orten ſey geſehen worden? Haben wir keine beſondere Nachricht, als was *Plinius* berichtet: Daß einſtmahls ein gewiſſer Comet erſchienen, der mit ſeinen ſilbern Haar alſo geglänzet, daß man ihn kaum anſchauen können, der auch das Bildnis Gottes in einer Menſchlichen Geſtalt præſentiret habe. L. II. c. 21. vid. *D. Henr. Mülleri* Evang. Schluß, Kette P. III. p. 92. Ingleichen was der gelehrte Platonische Philoſophus, *Chalcidius*, in Comment. ſup. *Timaum Platonis* fol. 36. hiervon gemeldet: *Eſt quoque alia ſanctior & venerabiliſſima hiſtoria, quæ perhibet, ortu ſtellæ cujuſdam non morboſoſ mortefque denunciataſ, ſed deſcenſum Dei venerabilis, ad humanæ converſationis rerumque mortalium gratiam.* Quam ſtellam quum nocturno itinere conſpexiſſent Chaldaeorum profecto ſapientes viri, & conſideratione rerum Cœleſtium ſatis exercitati, quæſiſſe dicuntur recentem ortum Dei, repertaque illa majeſtate puerili veneratoſ eſſe, & voca Deo tanto convenientia nuncupaſſe. Von welchem Philoſopho einige vorgeben, daß er ſich noch befehret, und Diaconus zu Carthago worden, andere aber behaupten, daß er ein Hebd geblieben ſey. vid. *Gel. Lex.* l. 614.

(h) Noch deutlicher ſchreibet der Kirchen-Vater *Theophylaſtus* hiervon: *Quia Aſtologi Magi erant, ideo familiari Dominus eos ſigno addaxit, ſicut Petrum piſcatorem a multitudine piſcium ad nomen Chriſti venatus eſt.* Eben von dieſer Materie habe ich Ann. 1728. bey einer Sauer, Bronnen Cur zu Eger in der Dom-Kirche, einen Jeſuiten, P. Ignatium, predigen gehört, da er aus den Worten Luc. V. 10. Fürchte dich nicht, dann von nun an wirſtu Menſchen ſehen, die allweiſe Accommodirung Gottes nach der Inclination der Menſchen in dem Zug zu ihrer Seeligkeit, gar geſchicklich vorgeſteller hat.

(i) Wie

(i) Wie die Weisen aus dem neuen Stern haben schliessen können, daß denen Juden ein neuer König gebohren sey: Das kan aus derselben scientia Astrologica nicht hergeleitet werden, sondern es muß aus einer sonderbaren Offenbahrung Gottes geschehen seyn. Man hat aber doch nicht Ursach, so gleich auf eine unmittelbare Revelation oder Eingebung zu verfallen, sondern, gleichwie das Haupt Mittel der Göttlichen Offenbahrung und Erleuchtung, das Heil. Wort Gottes ist, nach dem Zeugnis der Heil. Schrift, Psal. XIX. 9. und II. Petr. I. 19. Also ist kein Zweifel, daß diese gelehrten Leuthe auch ein Fragment von der Heil. Schrift, sonderlich die Weissagung Danielis, wonicht ein mehrers, sonderlich die Historischen Bücher Moses und der Könige, nebst denen Prophetischen, werden gehabt haben; wie dann bekandt ist, daß auch viel Heydnische Scriptores die Biblischen Bücher gelesen, aber solche ihrer Vernunft vor allzu absurd, gehalten, jedennoch aus derselben viele Plagia und Spolia Scripturæ genommen, und in ihre Schriften gebracht haben. vid. *Vossi Theologia gentilis*; *Joh. Nicolai Demonstratio*, qua probatur, Gentilium Theologiam (ceu tenebras) ratione cultus divini & Sacrificiorum, ex fonte Scripturæ S. (ceu luce) originem traxisse; *Dilherri Tom. II. Disp. Theol. p. 162.* *Dan. Huetius*, in *Demonstr. Evang. Prop. 4. C. 3. p. 99.* *D. Müllerri Atheismus devictus p. 108.* Wie dann auch Ovidius seine Metamorphosin daraus angefangen, und das Werck der Schöpfung genau darinnen beschrieben hat. Gleichwie nun solches Wort Gottes allezeit eine Göttliche Kraft in sich hat, also hat es leichtlich bey dem erschienenen Licht am Himmel, so gegen das Jüdische Land gestanden, bey ihren Nachsinnen, und Erinnerung der Jüdischen Schriften, ihnen ein Licht in ihre Seelen geben können, daß sie daraus geschlossen: es müsse eine sonderbare hohe Geburt im Jüdischen Land geschehen seyn; und weil darüber ein besonderes Licht am Himmel auch ihnen an einem Heydnischen Ort erschienen, daß auch ihnen daran gelegen sey. Da nun aber solche Nachricht nur so viel Beyfall und Glauben bey ihnen erwecket, daß sie sich darauf aufgemachet, selbst solches Geheimnis zu erforschen, so ist auch unterwegs die Göttliche Erleuchtung bey ihnen gewachsen, wie die Reinigung bey den Aussätzigen, da sie hingienzen. *Luc. XVII. 14.* und die Göttliche Offenbahrung hat in denselben zugenommen, daß sie desto getroster zu Jerusalem angekommen; und als sie auch daselbst aus Gottes Wort durch die Schriftgelehrten gestärket wurden, so haben sie also dann das zu Bethlehem gefundene Kindlein mit desto grösserer Freudigkeit göttl. verehret und angebetten. Welche besondere Erleuchtung Pabst *Leo*, *Serm. 3. in Epiph. c. 2.* divinam inspirationem genennet, und ferner geschrieven: *Dedit ipse Christus aspicientibus intellectum, qui præstitit signum; & quod fecit intelligi, fecit inquiri: & se inveniendum obtulit requisitus.*

(k) *Chrysostomus* berichtet *Homil. 2. Op. Impf.* daß in Morgenland am Oceano ein Volck gewohnet, die aus den Nachkömmlingen Bileams gewesen,

wesen, und ein Buch gehabt, das der Erz. Vatter Seth von diesen Stern und Geschencken geschrieben: Daß ein Stern am Himmel aufgehen, und einen aufgegangesenen Stern aus Jacob bedeuten werde; damit sie nun solchen Stern nicht übersehen möchten, so baueten sie auf einem hohen Berg, Mons Victorialis benennet, einen hohen Thurn, und erwählten 12. gelehrte Männer, welche auf die Erscheinung dieses Sterns acht geben mußten, da sey ihnen um Mitternacht, da Christus gebohren, ein heller Stern aufgegangen, darinnen ein Knab gebildet, über dessen Haupt ein Creuz herfür geleuchtet, dadurch sie wären bewogen worden in Judäam zu reisen; welche Erzählung aber der geistreiche Dr. Müller, in seiner Evangelischen Schluß-Kette, einem Märlein ähnlicher, als eine Historie zu seyn erachtet.

(1) Was diese Weisen aus Morgenland eigentlich vor Lands-Leute gewesen? ist unter den Auslegern gleichfalls viel disputirens gefunden worden. Insgemein wird vorgegeben, der eine sey aus Tharsis, der andere aus Saba, der dritte aus Nubien gewesen; es bezeugen aber die Geographischen Beschreibungen solcher Orter, daß Tharsis der Stadt Jerusalem gegen Abend, Saba gegen Mittag, und Nubien gegen Mitternacht dieser Stadt gelegen sey, vid. Dr. Carpzov. l. c. so hätte der Evangelist nicht sagen können, daß sie aus Morgenland gekommen wären. Der Autor des Operis Imperfecti, holet sie aus dem Königreich Calcut her, wie Suden im gelehrten Critico P. I. pag. 278. berichtet; Barradius aus Mesopotamien; Haymon, aus Chaldaea; der Autor de Mirabilibus Scripturae, aus dem Land Hevila; Arnoldus Clarevallensis, in der Schrift de Cardinalibus Christi Operibus aus denen Ethiopischen Flüssen; Justinus, Epiphanius und Grotius aus dem glückseligen Arabia, wegen ihrer Geschenke. Weil aber dieselben aus Morgenland ausdrücklich beschrieben werden, und Persien dem Jüdischen Land recht gegen Morgen gelegen, auch das Wort Magus von vielen Scribenten vor ein Persianisch Wort gehalten wird, so haben Chrysostomus, Clemens Alexandrinus, Theodorus, Bischoff zu Tharsis, und viele andere, dieselben vor Persianer, und zwar aus Susa, von denen Relikten und Descendenten aus der Schul Danielis gehalten, wie dann auch die beeden Christlichen Poëten, Prudentius und Juvenius, die beede in dem IV. Seculo gelebet, dieselben also beschrieben, jener zwar mit diesen Worten:

En Persici ex Orbis Sinu,
Sol unde sumit Januam,
Cernunt periti Interpretes,
Regale vexillum Magi.

Dieser aber hat in der Erklärung Matthäi also geschrieben:

Gens est Eoi Phoebæ orto proxima regni,
Astrorum solers ortusque obitusque notare,
Hujus primores nomen tenere Magorum.
Hinc lecti proceres Solymas per longa viarum
Deveniunt Regemque adeunt, orantque doceri;
Tunc jubet Herodes Persas pertendere gressum.

(m) Daß

(m) Daß der Weyrach und Myrrhen auch von denen Heyden bey ihren Götzen Opffern sey gebraucher worden / beweiset unter andern die Lebens-Beschreibung des *Alexandri M.* darinnen gemeldet wird, daß, als derselbe noch als ein Knab und kleiner Prinz einem Götter-Opffer beygewohnet, und beede Hand voll Weyrach auf das Opffer geworffen, sey er deswegen von seinem Præceptore und Hoff-Meister Leonide bestraffet und ermahnet worden, er soll eine so grosse Menge Weyrach alsdann erst bey denen Opffern auf einmahl anwenden, wann er zu erst die jenigen Länder werde eingenommen, und in seine Gewalt gebracht haben, darinnen derselbe in Ueberfluß zu finden und zu haben wäre. Solches hatte er sich zu Gemüth gezogen, und als er hernach ist König worden, auch bey seinen Sieg-reichen Feld-Zügen die mächtige und sehr reiche Stadt Tyrus erobert hatte, darinnen ein Ueberfluß von allen Kostbarkeiten anzutreffen war, habe er von solcher Ausbeute seiner Mutter und allen guten Freunden vortreffliche Geschenke übersendet; seinem alten Lehr-Meister Leonidi aber habe 50. Talent Weyrach und 100. Talent Myrrhen geschicket, und dabey diese Wort geschrieben: Thus, Myrrhumque ad te abunde mittimus, ut in Deos parcus esse desinas.

(n) De *Luminis Natura*, & ei innixa *Theologia Naturalis*, insufficientia ad *Salutem*, disputavit A. MDCLXVII. D. *Johannes Musæus*, contra *Edoardum Herberti de Cherbury*, Baronem Anglum, qui bina divulgaverat Scripta, alterum, DE VERITATE, prout a Revelatione, a verisimili, a possibili & a falso distinguitur; alterum, DE RELIGIONE GENTILIIUM, errorumque apud eos Causis. In illis persuadere fuit ausus, quod omnia mortalibus ad consequendam salutem sive cognitu sive factu sunt necessaria, quinque ex communi *Providentia Divina* deductis articulis contineantur, quos COMMUNES CIRCA RELIGIONEM NOTITIAS appellavit; Sunt vero isti articuli sequentes:

I. Esse Supremum aliquod Nomen.

II. Supremum esse Nomen debere coli.

III. Virtutem cum pietate conjunctam præcipuam partem cultus Divini habitam esse & semper fuisse.

IV. Horrorem scelerum hominum animis semper infundisse, adeoque illos non latuisse, vitia & scelera quæcumque expiari debere ex penitentia.

V. Esse peccatum vel penam post hanc vitam.

Hos articulos in Libro de Veritate a p. 268. pluribus inculcavit, & p. 283. hæc verba addidit: *Ha sunt omnino notitiæ Communes, ex quibus vera Ecclesia Catholica sive universalis constat &c.* Eosdem articulos tribus fundavit principiis, quorum 1.) quod nulli satis explorata sint judicia divina. 2.) Illud Scholasticorum; quod homini facienti, quantum in se est, Deus non denegat gratiam suam. 3.) Quod istis articulis non addi possit dogma, unde magis fieri & pii evadant homines, aut pax concordiaque publica magis promoveatur: sed quia media expiationis & reconciliationis cum Deo deficiunt & sola penitentia sine fide spectata, non sufficit, satis superque in dicta dissertatione est refutatus, idem præstitit, idem in Disp. de usu principiorum Rationis, contra *Vedelium*; & in alia A. 1670. de Gentilium salute, contra *Curcellanum* habita. Plura de hac materia dabit, Dr. *Joh. Andr. Quenstedt* in *Systemate Theolog.* P. I. p. 261. sq.

Der

Der in

Höher = Lobe

und

Slammen

sich erneurende



ohenlobische
PHOENIX.

ni 700

1500

1500

1500

1500

1500



PHOENIX.



Et sonst die Bilder = Kunst Vergnügung
 fluger Sinnen,
 Da sich sowohl das Aug, als das Gemüth
 ergötzt,
 Weil Gott in unsre Seel hat die Vernunft gesetzt,
 Die auch, in Schildererey / der Helden Ruhm = be-
 ginnen
 Sucht zu verewigen, durch solches Monument,
 Daß Ihrer Thaten = Preiß bestehe biß ans End.
 So pflegt *Heraldica* sich selbst darauf zu gründen,
 Daß sie der Helden-Ruhm und Thaten stelle vor,
 Wann sich ein Edles Haus vor andern schwingt
 empor;
 Da suchte man hierauf ein Bildnis zu erfinden,
 Zu einem Angedenck in dessen Wappen-Schild,
 Daher so mancher Ruhm, so manch Gedächtnis-
 Bild. (a)
 Der Ursprung dieser Kunst ist noch nicht ganz ver-
 glichen,
 Weil viele Völcker sind, die sich den Wappen-Ruhm
 Vor andern schreiben zu, aus ihrem Alterthum:
 Schon die Assyrier, (b) Egypter (c) und die Griechen,
 Das Edle Römer Volk, will der Erfinder seyn;
 Der Ausspruch ist hierinn ein allzuschwerer Stein.
 E 3 Thal-

37

Chaldaer Scepter = Bild, Egypter Kronen = Schlan-
gen,

Sind von uralter Zeit nicht ein geringer Grund;
Die Olympiades der Griechen machten kund,
Daß jeder Kämpfer muß besond're Farb erlangen; (d)
Der Römer Sieg = Geprång theilt Sieges = Kronen
aus,

Und was ein jeder Held bracht zum Triumph nach
Hauß. (e)

Besonders sind die Thier hierdurch sehr edel worden:
Bald zeigt sich ein Löw / ein Adler / Elephant /
Bald wird ein Leopard, ein Bracken = Kopff be-
kandt,

Die Sinnen = Bilder sind auch in den Tugend = Or-
den,

Und Hieroglyphische Bedeutung zeigen an,
Die klugen Geistern was zu sinnen geben kan.

Was rares findet man auf Münden und auf Schilden:

Ein Phoenix, welcher sich in hellen Flammen zeigt,

Zumahl wann solcher schon sehr hohe Jahr erreicht.

Dies will was sonderes den klugen Sinnen bilden,

Daß ein uralte Geschlecht und Welt = berühmter
Stamm,

Sich stets erneuere, durch Hohe Loh und Flamm.

Ist etwa solches Hauß schon von der Römer Zeiten,

Aus der Flaminier ursprünglichen Geschlecht? (f)

Das graue Alterthum behauptet man mit Recht,

Von denen Zeiten her, da Teutschland müßte leiden

Der

Der Welt-beherrschenden Uredlen Römer macht,
Als diese Monarchie wurd auf den Thron gebracht:

Da schickten alle Ständ aus denen Teutschen Landen,
Die Edelsten Geschlecht, als ihre Geißel ab;
Ein altes Document zeigt, daß die Ehre hab,
Ein Graff *Flammineus*, der damahls auch gestanden,
Als Bürg des Teutschen Lands, in Römischen Ge-
bieth,
Der dem uralten Hauß bracht Schild und Helmen
mit. (g)

Dann als der Römer Heer noch fremde Land bekrie-
get,
Stritt dieser Flammen Graff/ als ein sehr tapftrer
Held,
Der manchen Feind des Reichs durch seine Hand
gefällt,
Durch dessen Helden-Muth Carthago wurd besieget;
Da wurde dieser Graff von Hoher Lob genannt
Ihm ein *par Leopard* und *Phoenix* zuerkannt.

Ein *Phoenix*, etwas rars, der keinen seines gleichen,
Auf viele hundert Jahr sein hohes Alter bring,
Und wann er alt genug, besondres Wunder-Ding!
Sein Nest durch Sonnen-Hiz die Flammen laß er-
reichen,
Wodurch er sich verbrenn, und nicht verlohren
geh
Aus seiner Asche dann erneuret aufersteh. (h)

Ob

Ob dieses Wunder = Thier sich in der Welt befinde?
 Erfühne ich mich nicht mit Gründen darzutun;
 Bey vielen Widerspruch läßt mans dabey be-
 ruh'n, (i)

Daß es als Sinnen = Bild sich sehr genau verbinde,
 Mit dem Geheimnis = Werk, das theils in der
 Natur,

Zum Theil in Gottes Wort zeigt seiner Allmacht =
 Spuhr.

Man siehet wohl auch sonst, wie die Natur = Krafft
 spiele,

In edlen Seiden = Wurm, und vielen andern mehr;
 Die sattfam legen dar des Schöpfers Macht und
 Ehr;

Wann nur der Menschen Wis nicht allzusehr ver-
 siele,

Von dem was möglich und zugleich ersprießlich
 ist,

Drum viele Vätter sich dieß Sinnen = Bild er-
 fliest. (k)

Reichs Hoch = Gebobrner Graff! ich werde mich
 erfühnen,

Noch näher hinzu geh'n zu Dero Wappen = Schild,
 Darinnen ich erblick das schöne *Phoenix* Bild.

Man findet selbiges auf Freud = und Trauer = Bühnen,
 Zu sonderbaren Ruhm dem Hohen Graffen Stamm,
 Dem Hauß von Hohen = Loh, dem Hauß von
 Hoher Stamm.

Ob schon die Flammen sonst viel herrliches verzehren,
Dadurch viel schöne Städt sind in die Asch gelegt,
Wann Gottes Feuer = Zorn die Welt zu straffen
pflegt:

So kan doch auch die Flamme viel Nutzbarkeit be-
schehren,

Wann sie in ihrer Maas erwärmet und erhält;
Der Sonnen Flammen = Hiß verjüngt die ganze
Welt.

Und eben dieses will auch dieser Phoenix weisen,
Wie so viel hundert Jahr das Hohen = Lobisch
Haus

Nicht abgenommen hab; viel haben oft daraus
In den Thurnier geprängt mit schönsten Ritter-Preis-
sen, (1)

So daß sich täglich noch der hohe Stamm erneut,
Zu ihrer Länder Lust und Untertanen Freud.

Das Haus von Schillings-Fürst pflegt mehr und
mehr zu wachsen,

Die Herrschafft breitet sich noch täglich weiter
aus,

Das Hohe Waldenburg, das Pfedelbachisch
Haus,

Bermehret dessen Ruhm bis zu den Sternen Aren;
Der Herrschafft Hoher Geist flammt mehr und mehr
herfür,

Daß jederman devot Glück wünschet nach Gebühr.

So lebt der Grosse Graff nun recht in Hohen Flam-
men /

In Flammen reiner Lieb, und ganz devoter Treu,
Daß dessen Lebens = Krafft sich täglich mehr erneu,
Wann wahrer Andacht = Gluth schlägt in die Höh zu-
sammen,

Die in dem ganzen Land zu GOTT im Himmel
dringt,

Und Hoher Obrigkeit Glück, Heyl und Seegen
bringt.

Wie viele Gottes = Dienst sind in dem Land zu finden,
Darinnen Gottes Wort getreulich wird gelehrt:
Ist nicht mein Wort wie Feur, das alles Heyl ver-
mehrt?

Hier eine Hohe Lob! pflegt sich auf GOTT zu gründen,
Wo dieses Feur und Herd, da ist auch Gottes Gnad,
Die das Hoch = Gräßlich Hauß bisher genossen hat.

Noch eine Hohe Lob, die Flammen reiner Liebe,
Der Hoch = Gebohrenen Frau des Hausses Wal-
lerstein,

Läßt das Hoch = Gräßlich Herg vor Liebe wallend
seyn,

Zum Zeichen, daß Ihr nichts, mehr in der Welt beliebe,
Als wann Ihr theurer Graff des Phoenix Jahr
erreicht,

Derselben Hoher Geist des Phoenix Flam-
men gleicht.

Nicht

Nicht minder zeigen sich die Hohen Liebes-Flammen,
 Der jungen Herrschaft selbst, als eine Hohe
 Lob/
 Der Vatters Wohlergehn macht ihre Geister froh,
 Sie lassen diesen Wunsch aus treuen Herzen stammen:
 Es lebe der Papa, des Hauses Senior,
 Der Herr des Lebens selbst halt Ihn in steten
 Flor!

Die Priester in dem Land, die vor dem HERRN
 stehen/
 Verrichten Ihr Gebeth auf Tangeln und Altar:
 Daß Gott das Hohe Hauß durch seine Gnad be-
 wahr!
 Da sieh't man in die Höh die Andachts-Flammen ge-
 hen.
 Der treuen Diener Schaar pflicht dieser Andacht
 hen,
 Mit Wunsch, daß ihr Herr Graff vor Gott unsterblich
 sey!

Noch eins, man siehet auch das Land vor Liebe brennen,
 Der Unterthanen Treu ist eine Liebes Blut,
 Ein Großer Herren Schatz! sie wagen Gut und
 Blut,
 Wann sie die grosse Gnad der Obrigkeit erkennen.
 Glückseelig ist das Land, das seiner Herrschaft Gnad
 In Unterthänigkeit sich zu erfreuen hat.

Reichs = Hochgebohrner Graff ! der Höchste
 woll verleyhen,
 Der sich auf Sinai in Hoher Lob gezeigt,
 Und selbst ein Feuer ist, dem keine Flamme gleicht;
 Daß Dero Lebens-Kräftt sich durch die Flamme
 erneuen,
 Die stets aus Lieb und Treu, und Andacht vor
 Sie brennt !
 So sind Sie höchst beglückt biß an ihr seelig End.

Also gratulirte Anno 1729.

Ihro Hoch-Gräfflichen Excellenz
 Seiner Gnädigsten Herrschafft

aus unterthänigster Devotion,

Deroselben

Evangelischer Pfarrer zu Franckenau

Johann Christoph Stephani.

Anno-

Annotationes ad præcedens Carmen.

(a) Die edle Wappen-Kunst wollen einige Autores noch vor der Sünd-Fluth herführen, und behaupten, daß die Nachkommene Seths ihre Wappen von denen Früchten der Erden, die Cainiten aber von ihren erfundenen Künsten, zum Unterschied der Geschlechter gebildet; nach der Sünd-Fluth eignen sie dem Japhet ein Schiff, dem Sem einem Löwen zu; auf der Mung Abrahams achten sie ein Lamb gebildet, und meinen, daß auch die Ringe des Juda, Pharaonis und Ahasveri nicht ohne Wappen-Bilder gewesen seyn, vid. D. Spener in Opere Heraldico, P. I. Cap. I. §. 4.

(b) In der Assyrischen, als ersten Monarchie, haben die edelsten Geschlechter allezeit mit einem Scepter erscheinen müssen, Sceptro, flosculi vel animalis figuram impositam habente, wie D. Spenerus l. c. Cap. II. redet, daran eine gewisse Blume oder Gestalt eines Thiers nach Unterschied der Geschlechter gebildet gewesen.

(c) Das Insigne Principatus, oder der vornehmsten Familien bey den Egyptern, soll nach Spelmanni Meinung, aus dem Diodoro Siculo, das Bildnis eines Drachen, Ochsen oder Löwen, oder auch gecrönter Schlangen, gewesen seyn.

(d) Bey den Olympischen Ritter-Spielen hat ein jeder Mit-Kämpfer eine besondere Farb sich zum Wahr-Zeichen erwählen müssen, nach der Gestalt der Planeten, die sie damahls verehret hatten; der Sonnen, Gold-Farb; des Monds, Silber-Farb; des Martis-Diener, roth; des Saturni blaß u. oder die Initial-Buchstaben ihrer Städte und Länder.

(e) Wolffg. Latz, in Comment. Reipubl. Romanæ, L. IX. Cap. XIII. schreibt: Quot quisque stipendia fecisset, quot Coronas, & quales meruisset, quot armillas Cristasque, quot torques, quales hastas, pila, phaleras, baltheum; hæc omnia super Clypeum & galeam apposita, in bello gestari solita &c. ex quibus non postremis arma Gentilitia putandum est processisse, eaque hodie vulgo, gentilitia lingua Wappa, sive Cancellariorum vocabulo Clenodia atque Insignia vocantur.

In Deutschland wurden solche bey Kayfers Heinrichs Aucupis Zeiten befand, da diejenigen, welche zu den Thurnieren wolten gelassen werden, sich vor denen Schranken mit einem kleinen Horn melden, und ihren Adel und Wappen weisen mußten, darauf sie, als rechtmäßige Ritter, ein oder 2. Horn auf dem Helm bekommen, dessen Adel behornt oder beblaffen, und die Wappen-Kunst, Ars Blasonia genannt worden.

(f) In der Stifts-Kirche zu Oehringen befindet sich ein Monument, zweyer Herren Grafen von Hohen Loh, Siegfrieden und Eberharden, deren Körper aus Italien A. 1236, dahin gebracht und begraben worden, auf dessen Rand die Worte stehen: Sunt hic ossa sita Claræ Stirpis Romulæ, Generosorum

rosorum *alta Flamma* ortæ, Stemmata qui suo Alemanniam late perornant, Comites Romanæ Romanolæque fuere. Daß solche Herren Graffen in Italien viel herrliche Güter mögen gehabt haben, beweiset ein alter Vertrags-Brief in dem Archiv, von A. 1230. ein anderer von Kaiser Fried. II. sub dato Hagenau, m. Aug. 1235. darinnen Sie expresse Graffen von Romania und Romaniola genennt werden.

(g) In dem Hoch-Gräffl. Archiv ist auch ein altes Document vorhanden, welches folgende Nachricht giebet: Primus Obles fuit Romæ, qui vocatur *Comes Flammineus*, & pugnabat contra Principem militiæ Carthaginensium, ob quam victoriam dictus est *Comes de alta Flamma*, & obtinuit ex bello Insignia, duos Leopardos & in Galea Phœnicem in Flamma.

(h) Phœnix, tanquam maximum quoddam avium miraculum describitur: nasci in Arabia, ab aliis alibi, absque omni coitu, ex propriis cineribus, vivere 660. annos, secundum alios longe diutius; diciturque tantum una esse in toto orbe hæc avis, raro conspici, habere magnitudinem Aquilæ, fulgorem auri circa collum, in cauda roseas pennas, in facie Cristam, in capite apicem. Putatur præsentire finem vitæ suæ, ideoque construere nidulum ex calidissimis aromatibus, ex Cassia, surculis thuris & similibus, quæ facillime possint inflammari. Conscendens nidum, ex pectare, donec ille exardescat, inde in flamma tandem mori. Postquam autem combusta est, ex cineribus ipsius dicitur primo fieri vermiculus, & ex hoc novus pululus, qui postea cineres parentis in Ovo myrrhaceo ad templum Solis deportet & in aram reponat. videatur *D. Wolffg. Franzius* in Hist. Animalium P. II. C. III. Hinc Ovidius cecinit:!

Una est, quæ reparet, seque ipsa refeminet, ales,
Assyrii Phœnica dicunt.

(i) Qui contra dicunt, provocant ad Herodotum, Plinium, Cardanum, Jul. Cas. Scaligerum, pariter contradicentes; ad Aristotelem & alios probatissimos autores, etiam nomen ipsius tacentes; & fundantur argumentis his: quod hæc descriptio pugnet contra benedictionem divinam: crescite & multiplicamini; & contra historiam diluvii, ubi semper bina individua arca inclusa leguntur. Plura de hac materia edisserit *Joh. Casp. Posnerus*, in Prolusione de PHOENICE, qua Orationem auspicalem & Prælectiones Publicas Jenæ, a. 1700. indixit, & innumeros fere Auctores allegavit.

(k) *Patres Ecclesia* hoc simile proponebant Gentilibus, miraculosam Phœnicis historiam credentibus, & mysteria articulorum fidei in verbo divino patefacta negantibus, ad eos facilius convincendos. Sic Cypriano erat emblemata, pro demonstranda nativitate Christi æterna; aliis miraculosam conceptionem Christi sine verili semine, itemque mortem & resurrectionem ejus explicantibus, Phœnix erat argumentum quoddam illustrans: mortem Phœnix præsentit, eam Christus prædixit; uterque ad illam appro-

appropinquat; ille ex cineribus, hic ex mortuis propria virtute resurgens. Omnibus mortalibus etiam hæc narratio typus futuræ mortis & resurrectionis esse potest, ut se ad tumulum, sicut Phœnix ad nidum se præparent; & sicut Phœnix non potest restaurari, nisi prius comburatur, ita nostra corpora non possunt resurgere glorificata, nisi prius sicut grana tritici computrescant, ut postea in æternum vivant.

(1) Als A. 935. in dem Krieg wider die Hunnen dem Kaiser Henrico Aucupi, unter Herzog Conraden in Francken, Herr Graff Crafft von Hohen Lohe, mit 800. Pferden auf seine eigene Kosten zu Hülff gezogen, und solcher Krieg siegreich geendet worden, wurde das erste Ritter-Thurnier, A. 938. gehalten, wobey Herr Graff Ernst von Hohen Lohe erschienen, und zum Gruszwärtel erwählt worden; unter denen aber, die dem Herzog in Francken nach Gewohnheit die Helmen in Thurnieren fürgetragen, ist auch Herr Graff Wolffgang von Hohen Lohe gewesen.

Im andern Thurnier, welchem gedachter Herzog Conrad in Francken, in seiner Residenz-Stadt, zu Rotenburg ob der Tauber A. 942. gehalten, hat Herr Graff Gottfried von Hohen Lohe beygewohnt, der auch auf dem dritten Thurnier erschienen, welchen Herzog Ludwig in Schwaben A. 948. zu Costniz am Bodensee gehalten. Und also haben auch die folgende Herrn Graffen in den fernern Thurnieren sich finden lassen, darunter lezlich, Herr Graff Crafft von Hohen Lohe, den 30. Thurnier A. 1481. zu Heydelberg, den 31. A. 1484. zu Stuttgart besuchet, und seine Gemahlin, Frau Helenam bey sich gehabt, die des Herrn Graffen Eberhards von Württemberg Tochter, und eine glückliche Stamm-Mutter aller jetzt lebenden Herrn Graffen von Hohen Lohe gewesen ist.



115 L4

